

Der Kampf gegen die Südumfahrung wird verstärkt

In Allschwil aber glaubt man, dass die Querverbindung alle Dörfer entlasten würde

PETER DE MARCHI

Noch wird die Schlacht um die Südumfahrung zwischen Aesch und Allschwil auf dem Papier ausgefochten. Die Gegner wollen die Strasse nicht im kantonalen Richtplan.

In den Leimentaler Gemeinden, vor allem in Oberwil, Therwil, Ettingen und Biel-Benken, wird der Kampf gegen die Südumfahrung verstärkt. Am kommenden Donnerstag findet in Therwil die erste Generalversammlung der «IG Südumfahrung Nein» statt. Der Kampf solle professionalisiert werden, sagt Vorstandsmitglied und CVP-Landrätin Elisabeth Schneider. Und dieser Kampf richtet sich heute dagegen, dass das umstrittene Strassenstück zwischen Basel West und Aesch überhaupt in den kantonalen Richtplan aufgenommen wird. Denn, sagt Elisabeth Schneider, die Aufnahme in den Richtplan wäre der erste Schritt hin zum Bau dieser Strasse. «Diese Strasse aber ist so unsinnig», dass sie nicht einmal in ein vorerst nur behördenverbindliches Planungsinstrument gehöre.

HAGNAU ENTLASTEN.

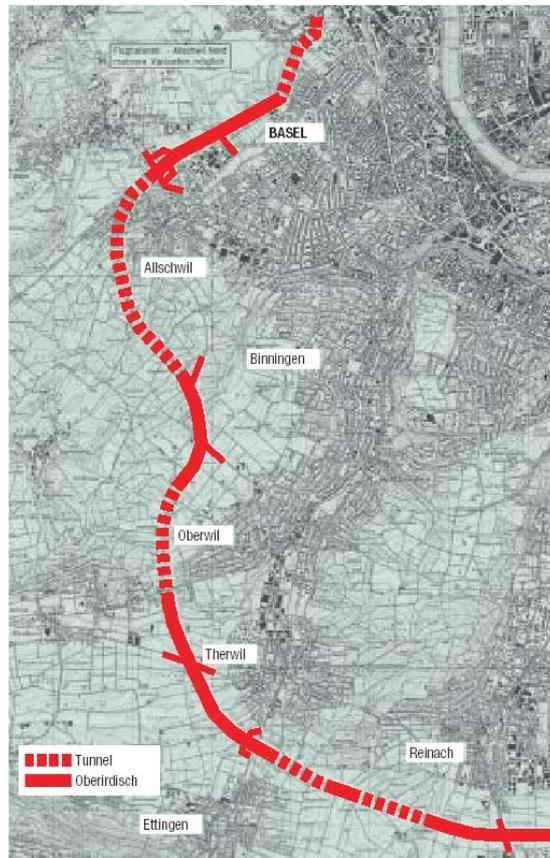
Für Elisabeth Schneider ist klar, dass diese Strasse den Agglomerationsgemeinden keine Entlastung bringen wird. Die Südumfahrung sei nichts anderes als eine neue Nord-Süd-Achse, mit der die Hagnau entlastet und das Nationalstrassennetz an die Transjurane angebunden werden solle. Nicht die Gemeinden würden entlastet, der Ferienverkehr vom Norden nach Südfrankreich und nach Spanien würde über diese neue Strasse fliessen, sind die Gegner der Südumfahrung überzeugt – nur Fremdverkehr, ist Schneider überzeugt, der auch das Laufental stark belasten werde. Elisabeth Schneider ist auch überzeugt, dass die IG den Kampf gegen die Südumfahrung gewinnen wird. Eine Vierfünftelmehrheit werde der neue Richtplan im Landrat nie und nimmer erhalten, wenn die Südumfahrung darin aufgenommen werde. Und in der Volksabstimmung werde sich bestimmt keine Mehrheit finden für ein Projekt, das nach heutigen Schätzungen knapp 1,2 Milliarden Franken kosten solle. Ganz anderer Meinung ist man in Allschwil. Für eine Entlastung des Dorfkerns sei die Südumfahrung notwendig, sagt Gemeindepräsident Anton Lauber. Beim Streit um die Südumfahrung aber gehe es nicht bloss um «egoistische» Allschwiler Interessen. Lauber erinnert daran, dass im Gebiet des Bachgrabens in einigen Jahren der Verkehr der Nordtangente und der französischen RD 105 abgenommen werden müsse, also von überregionalen Strassen, deren

Verkehr sich über Allschwil ergiessen werde. Hans-Peter Frey, Allschwiler FDPLandrat und Präsident des Komitees Pro Südumfahrung, glaubt, dass eine Verbindungsstrasse zwischen Allschwil und Aesch auch die Leimentaler Gemeinden vom Verkehr entlasten würde. Bis zu 10000 Fahrzeuge fahren täglich am Gymnasium Oberwil vorbei. Entlastet würden beispielsweise die Kreuzung in Oberwil, der Kreisell in Therwil, die Verbindungsstrasse zwischen Reinach und Therwil, ist Frey überzeugt. «Die Dörfer gewinnen an Lebensqualität.»

ZUSAMMENHÄNGEND.

In den nächsten Tagen wird der Richtplan in eine zweite Vernehmlassung geschickt. Hans-Georg Bächtold, Leiter des Amtes für Raumplanung, will nicht für oder wider die Südumfahrung Stellung nehmen, verweist aber auf zusammenhängende Verkehrsprobleme, die es zu lösen gelte: den Knoten in Aesch, den Nordtangenzubringer in Allschwil und den Verkehr im Leimental. Isoliert liessen sich diese Probleme nicht lösen, ist Bächtold überzeugt.

- > www.suedumfahrung-nein.ch
- > www.pro-suedumfahrung.ch



Von Allschwil nach Aesch. Eine Strasse entzweit die Gemüter. Grafik baz